Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 47

Artikel: Ein Violinkonzert

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier Und freue mich auf den Tag, Wo gründlich wir Alle lösen; Endlich die Boltsschulfrag'.

Doch weil Opposition wenig So trauet nur nicht zu gut, Ein Jeder gehe zur Urne Seid wacker auf Eurer Hut!

Sie schaut auf die Treuen im Lande Die Mutter Helvetia Legt nieder in ihren Schoß denn Ein besonnenes sestes Ia!

Mer versteht's besser? Professoren, Mauser oder Mause?

Ausländische Betterpropheten, die ichlechtes Wetter austrompeten, oder über Schulden und volle Raffen die Sonne fo lieblich icheinen laffen, oder das weltliche Gefträbel überziehen mit Wolfen und Nebel, daß ent= weder lachen oder erichauern fpagierende Berren oder pflugende Bauern. Diefe Belehrten haben ben Braten wie bekanntlich nicht immer erraten, und alfo muffen wir nicht erschreden, menn fie uns mit Angst und Furcht bededen, und fagen auf fünftigen Winter ftede viel Bofes und mehr noch dahinter. Dagegen lebt im Aargau ein Maufer, ein wohlerfahrener Wolken= gerzaufer, ber ift uns lieber und angerehmer, macht uns ben Winter boch viel bequemer. Benn er fieht, wie die Mäufe fich betragen, kann er jede Art Wetter anfagen, und hat uns also bereits versprochen gang vernünftige Winterwochen. Auf Art und Beise wie die Mäuse laufen, auf mehr ober weniger große Maulmurfshaufen, tann fich ber Erfahrene prächtig ftugen und burch Wetterverfünden der Menschheit nügen. Wenn fich die Mäufe in ihren Gangen vergnugen mit Pfeifen und Befangen und fich verfolgen auf Hochzeitsfahrten, ift immerhin gut Better ju erwarten. Wenn fie fich aber ftille perfriechen und ihre Saufer gang übel riechen; wenn fie fogar ausschnaufen ichlieflich, bann macht es ben Maufer verdrieflich, weil fie nicht nur bas Better verschlimmern, fondern fogar fein Sandwerk verfümmern. Sängen gar viele Maulmurfe an den Auten, ift es auch wieder nicht gang vom Guten. Es ist ein Zeichen, daß dann die Schären über ihre Zulunft vergweifelt maren, daß fie fich sehr über das Wetter trantten und fo bekummert fich felber henkten. Herr hungiter lätt es aber lieber bleiben, feine Merfzeichen naber gu befchreiben. Billwiller foll ihn nicht übertrümpfen und mag feinetwegen bie Rafe rumpfen, und die auslan: difchen Brofefforen, die vor ihm ihren Auf erkoren, mogen fich von Lehr= ftuhlen entfernen und in Gottes Namen maufen lernen. Bor Allem ift es fehr bemühend freilich und von der Frau Natur unverzeilich, bag ber Mensch trot größtem hirngehäuse nicht einmal fo klug ift wie die Mäuse. 26

Die Geister von Grynau.

(Melodie: An der Saale)

Aus dem Sumpf der Linth entsteigen dicht in Nebel eingehüllt, Beim Schloß Grynau dustre Geister, folgen schweigsam ihrem Meister, Sind von Trauer ganz ersüllt.

Denn ein "Erbgeifi" mar verschwunden, tam im Teich bei Tuggen um; Darum treiben "Bassergeifter" seit ber Morbnacht immer breifter

Sich im Sumpf der Linth herum. Auch am Buchberg wird's unheimlich, aus dem Bald es bligt und knallt; Denn der "Feuergeister" Scharen sind dort alle ausgesahren,

Dumpfer Donner wiederhallt.

Und es sprach ber Derr ber Geifter: "Nache soll uns heilig sein! "Still um Mitternacht verschwindet, tief in Tuggen's Teich ihr findet "Euern Freund gebettet ein!"

Nächtlich schweben jest noch Geister um das nasse Grab herum, Tauchen auf und tauchen nieder, sanst verhallen Abschieder Doch der Freund bleibt ewig stumm.

Ein Gönner.

Seit die Kondukteure staatlich angestellt, Werde man von solchen gröblich angebellt. Hat Prosession Gönner, Basel, sich beklagt. Hat ihm etwa Jemand auf den Kopf gesagt: Prosessore siehe seien selber manchmal grob, Und empörte sich der Herr so sehr darob? In der Regel sind wir höslich, doch es kann Sehr empsindlich werden ein gelestrer Mann, Freilich wird er sein studieren, was er spricht, Aber Kondukteuren-Gönner ist er nicht.

Ruf bröhnend in die Felsen hinein, fie werden Dir gerne Antwort leih'n; Laß schallen die Stimme ins Tannental, vernimmst Du boppelt die Worte Doch mußt Du ja nicht schwazen von Stimmen der Natur, (zumal. Du lectft die eignen Tazen, Du hörst Dein Echo nur.

Nach berühmtem Muster.

Der lugernische Bauernverein hat zur Belehrung ber reisenden Landwirte und sonstiger Bigbegierigen an die Obstbäume Etitetten anbringen lassen, aus welchen die Sorten namhaft gemacht werden.

Möchte dies schöne Vorbild doch überall Anerkennung finden, — und Nachahmung! Es müßte alles mit Etiketen versehen werden: Gewächse, Sedäude, Tiere und — Wenschen. Ja, Menschen! Man trifft überall auf der Straße, in Versammlungen, auf der Eisenbahn u. s. w. Menschen, über die man gern näher unterrichtet sein möchte. Besonders das weibliche Geschlecht ist in dieser hinsicht wißbegierig. Da liegt es auch nahe, diese Menschen mit Etiketten zu versehen, z. B. solgendermaßen!

Caspar Haufer, Nationalrat, im gewöhnlichen Leben Gerbermeifter. Stimmt gegen alle Positionen des Zolltaris ausgenommen Gerberware.

Arnold Wintelried, Redattor. Sat ein längeres Lied gedichtet, bas bei allen Schügensesten, Fahnenweihen u. f. m., jedesmal mit ben nötigen Abanderungen, als Festlied gesungen wird.

Conrad Melchtal, hat ein befonders großes Berdienst um das Bater= und. Er ist nämlich soeben 88 Jahre alt geworden.

hebwig Stauffacher, Ehrenjungfrau bei allen öffentlichen Festen. Wird im Sommer als, die bekannte schöne Sennerin für Berghotels leihweise abgegeben.

Rubi Petroli, Inhaber eines Herren-Garberobegeschäftes. Jeder Käufer erhält ein Släschen Liför, ein Dugend Photographien, eine Schlafzimmer-Einrichtung und einen Zahnstocher gratis.

Nachäffung.

Ich hab' mich schon oft geärgert schwer, daß in unserem Wilizenheer Nur immer das ist recht und gut, was der deutsche Michel uns vormachen thut, Und daß wir in uns'rer Republik mit Deutschland gehen durch dünn und dick. Sie haben draußen den Sädel grade, wär's bei uns nicht so wär's jammerschade Den Signalist dei der Kompagnie, aus's Käppi 'nen Pinsel bei Kavallerie. Statt Briden nun die Uchselklappen, das mußten wir alles auch ausschlappen, der Kaiser hat sein Desilse, das mußte bei uns auch sein perse. Ich sein Desilse, das mußte bei uns auch sein perse. Ich seh' sie kommen die goldene Zeit der Herren Obersten weit und breit, Wo seder Schulze und jeder Müller, kurz seder höh're Soldatentrüller Sich nennet General Erzellenz, wo seder Christen, hans und Benz Gemüllich unter der Haube mit Pickel verzehrt seinen harten Pumpernickel. Wo 'nen Burschen hat zeder Ossisier, den er behandeln darf wie ein Tier, Wo die Zivilisten zu jeder Stunde der Leutenant erstechen darf wie Eunde. Wo wiederum gilt das Wörtchen "von" des Vlutvergießens höchster Lohn.

Ein Violinkonzert.

Die Rührungsthräne quillt, ber Beifall tost, Wenn Pferdehaar den Schafdarmawirn liebtost.



Chueri: Tag, Nägel. Er händ bimeib rächt, daß'r 's Kothus a fo aschäched. Sid da letschte Kantonsrotsverhandlige stohts mit Euerem Chabis wintsch.

Rägel: Ihr meined gwuß wäge dem Zuchthusgmües.

Chueri: Persee. Er händ jo gläse, daß de Gstaat 3'Rägestors une asangi gmüeste? Rägel: Si sellid mira. Dä Kantonsrot macht mit sim Kohl mim Chabis kä Konkurränz.

Chueri: Jä händr nüt gläfe, daß dä Hafner-Tobler gseit hät, si hebid bim Zuchthus une å soviel Gmües, daß sogar dem Strickhof no chönid liesere, abgseh vom Spitol. Uf der Turbinen obe händs sogar gseit, wenn Gtaats sinanze nüd besser chömid, so chönider uf der Brugg ipacke, d'Finanztiräktion heb dänn

fälber seil und säb heb sie. Rägel: Si sellid nu cho, die Hälsligschaber, mer fürched is nüd varene und säb sürched mer is!

Chueri: Jä, wänn dä Stadler und da Wachter en niedere en Stand überniehm und dä Frey=Rägeli und dä Pflüeger usrüeftib, fä hönt Euere Chnobli teigg werde.

Rägel: Mached daß'r in Wiplat dure hömed, Ihr miechid eim g'leischt na gang verruckt u sab miechedr eim.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.